

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 31. December 1843.

(F.) Man sieht reizende Atlascapoten in zarten Farben, die mit schwarzen Spitzen überzogen und mit einer großen, sehr leichten hängenden Maraboutfeder ausgepugt sind; ferner Hüte von vollem schwarzen Sammet, die man rosa oder blau füttert und an der rechten Seite mit drei gedrehten Federn garnirt, die rosa oder blau sind wie das Futter und durch eine Bandrolle von derselben Farbe festgehalten werden. Es läßt sich nicht läugnen, daß die Vereinigung von zwei entgegengesetzten Farben sehr gut aussieht. Der Hut muß übrigens, um für ganz elegant zu gelten, einen, namentlich oben, ziemlich langen Schirm haben, an den Wangen ganz heruntergehen; vor allem darf er nicht nach vorn geneigt sein.

Die Kleinschirmigen Hütchen, die man diesen Winter sieht, werden ganz auf dem Wirbel des Kopfes getragen; der Schirm à la Maria Stuart hat zwei Federn, von denen die eine von der rechten zur linken Seite geht und in der Nähe des Ohres rundlich wird, während die andere sich um sich selbst dreht und an der rechten Wange herunterfällt. Die eine Feder wird mit einer Diamantagrafe befestigt.

In dem italienischen Theater sieht man vorzugsweise jene reichen, eleganten und bequemen Kleidungsstücke, welche man *sorties de bal* (Ueberwürfe) nennt. Die Mode verlangt, daß sie getragen werden, eine besondere Form ist aber nicht Mode; jede Dame läßt sie nach eigenem Gefallen machen.

Kaum dürfte es etwas Niedlicheres geben als die neuen fingerlosen Handschuhe von Sammet, welche die Hand bis an den Anfangspunkt der Finger bedecken und am Arme weiter hinaufgehen als die Lederhandschuhe. Unten werden sie durch eine Schnur von Seide und Gold geschnürt, die dann mehrmals um den Arm herumgeht und deren Enden mit einer hübschen Troddel in ungleicher Länge hinabhängen.

Die sogenannten viertellangen Lederhandschuhe gehen sehr wenig über das Handgelenk hinaus und haben fast alle mehr oder minder elegante Garnierungen.

Die Puzkleider sind so lang, daß man behaupten kann, sie haben eine Schleppe. Nichts ist ausgezeichnet als ein Kleid von weißem Atlas mit Silberfärpen, einem sehr gesteiften,

tiefausgeschnittenen Leibchen und kleinen Ärmeln, die von einer Silberfärpe gehalten werden. Auch in den Spitzen sieht das Silber prachtvoll aus. Als Beispiel können wir ein Kleid von zartrosa Atlas anführen, das ebenfalls mit Silberfärpen garnirt war, Volants von Silberspitzen und ein gesteiftes Leibchen mit einer drapirten Mantille von Silberspitzen hatte.

Man sieht Kleider von vollem, von ungerissenem, von gepreßtem und guillochirtem Sammet. Die letztere Art ist die neueste und macht sehr großen Effect. Die Ärmel sind immer klein, meist drapirt, die Leibchen gesteift und entweder ganz glatt oder mit einer Spitzenmantille oder einer offenen Berthe von Spitzen garnirt. Auch die griechischen Leibchen werden noch viel getragen. Sehr geschmackvoll sind die vorn offenen und mit Band geschnürten Kleider von Atlas.

Die Blumen werden nur in Agrafen oder in kleinen einzelnen Bouquets auf den Ballkleidern verwendet und den Vorzug giebt man den natürlichen.

Die neuen Puzkleider zum Ausgehen sind zwar hoch, das Leibchen aber ist fast immer herzförmig offen, bisweilen bis fast an den Gürtel hinunter, der rund ist. Man nennt diese Leibchen als *an effische*. Der Rand dieser Oeffnung ist entweder ganz glatt und einfach oder mit einem reichen Revers von Spitzen oder von schönem Sammet versehen. Je weiter dieser Revers nach dem Gürtel herunterkommt, um so schmaler wird er. Den untern Theil der Oeffnung kann man auch zuschnüren.

Die Ärmel an solchen Kleidern sind eng und von unter dem Ellbogen an längs der Naht untenhin mit einem Jabot garnirt, der dann um das Handgelenk herumgeht. Dieser Jabot oder diese Puffen bestehen aus Spitzen oder einem bauschigen Atlasstreifen.

Man sieht auch sehr hübsche Tuchkleider, die ein sehr langes und sehr hohes Leibchen haben; einige derselben sind, wie die eben erwähnten, offen und dann trägt man unter diesen Leibchen eine Batisthemisette mit dicken Falten oder Einsatzstreifen und einen kleinen Kragen mit Einsatzstreifen und einer schmalen Spitzengarnitur.

Andere Tuchkleider nähern sich den sogenannten Amazonenkleidern und haben Anglaisen, Bavaraisen und einen kleinen

Herrenkragen; auch werden die meisten dieser Kleider scheutarschirt oder gestickt.

Oberkörbe von Sammet und von Popeline werden ebenfalls häufig getragen. Sie haben ein hohes Leibchen, das mit Schnuren, Troddeln oder, was noch schöner ist, mit Spigen besetzt ist.

Zum großen Staate trägt man die sogenannten historischen Kopfpuze, Barets von Sammet, der mit Spigen umwunden ist, und Turbane von glattem Krepp oder von Gaze mit langen arabischen Troddeln.

Paris, den 2. Januar 1844.

(M.) Ein neuer, sehr bequemer, aber noch wenig bekannter Artikel ist der Haus-Twine, der vielleicht den gewöhnlichen Schlaf- oder Hausrock verdrängt. Der letztere wurde früher nur von einer gewissen Classe von Herren getragen; wer hätte aber jetzt keinen Schlafrock? Wie bequem derselbe aber auch sein möge, so kann man ihn doch weder den ganzen Tag noch unter allen Umständen tragen; bei manchen Beschäftigungen bedarf man eines Anzugs, der zugleich alle Bewegungen des Körpers gestattet, bequem und warm ist. Diese Bedingungen erfüllt der Haus-Twine vollkommen und seine Form ist von jener des gewöhnlichen Twine sehr verschieden. Er hat Achselstücke wie ein Frauencamisol, ist durchaus wattirt, hat einen kleinen Kragen, der zu dem Futter paßt; die Brust ist bis oben hinauf und die Schößen sind hinten zu. Rundherum wirft er Falten, namentlich hinten und zwar mittelst eines doppelten Zuges. Die Taschen auf der Brust und an den Schößen sind beibehalten.

Die Salons sind endlich geöffnet worden und man wird bald sehen, wie die Mode diesen Winter sich aussprechen wird.

Im Freien sieht man noch einige Crispinmäntel, die leicht umzunehmen und abzulegen sind und also einige Vorzüge haben. Meist sind sie mit schottischem Tartan gefüttert und der Kragen ist fast immer von Sammet. Auch solche kurze Mäntel sieht man, die mit dünnem Pelz gefüttert sind, wie auch einige Twines.

Palletots, die so bequem sind, daß man sich nicht gern von ihnen trennen mag, sieht man noch immer, doch sind die Twines eine gefährliche Concurrrenz. Diese, ursprünglich eine leichte Sommertracht, sucht man auch für den Winter zu erhalten und so ist der Winter-Twine und der Palletot-Twine entstanden, die zwar durchaus wattirt, aber doch noch immer sehr bequem sind. Man hat sie von verschiedenen Stoffen, die eleganten Herren geben aber denen von Bärenfell den Vorzug. Dieser Stoff hat keine linke Seite und ist im melirten Grau am beliebtesten. Die Revers sind an diesem Kleidungsstücke immer sehr breit, wie auch der Kragen.

Mehr noch als die Palletots und die Twines werden die Uebergiehröcke getragen, und zwar hauptsächlich bei eleganterer Kleidung. Sie haben breite Revers, große Kragen und reichen

bis über die Waden hinunter. Die Ärmel sind lang und haben Aufschläge von gleichem Stoffe, die man verschieden macht. Die Schößen sind mit Seide gefüttert und der ganze Rock ist wattirt, selbst die Anglaffen sind es, die man zierlich steppt. Krage und Revers sind meist von Sammet, und der ganze Rock wird mit einer seidenen runden Schnur von mittlerer Dicke eingefaßt. Die Knöpfe sind groß und flach.

Die Soiréeracts haben eine außerordentlich lange Taille, stehen auf der Brust sehr weit offen und die Krage scheinen wieder breiter werden zu wollen.

Die Staatswesten sind von Atlas, von weißer Wolle, von schwarzem oder weißem Casimir, von Valencia, Cashmiratlas und Sammet und alle haben große, sehr reiche Stickereien; dann folgen die von einfachem Sammet, von gepreßtem oder guilloshirtem Sammet, von afrikanischem Sammet und von seidenem Plüsch. Smaragdgrün, Azurblau, Purpur- und Carmoisinroth sind die beliebtesten Farben.

Die Soiréewesten sind gerade, sehr lang, so daß sie die Hüften fassen, auf der Brust sehr weit offen und haben nicht selten Knöpfe bis an den Kragen hinauf.

#### Modenblatt No. 3.

1. Frack von Tuch mit sehr breitem Kragen, sehr breiten Klappen, die sich bis zu dem letzten Knöpfe unten umschlagen, engen Ärmeln und ziemlich breiten Schößen; schwarze halbliegende Beinkleider; bunte Cravate und weiße Piqués weste mit Stehkragen und großen Klappen, die in der Mitte zusammenstoßen, so daß die Brust nicht frei bleibt.

2. Sammethut mit einem Paradiesvogel; Kleid von Cashemir ohne allen Besatz; walachischer Mantel von Sammet, mit Schnuren und anderer Posamentirarbeit besetzt.

3. Sammethut mit einem Paradiesvogel wie bei Nr. 2.; Kleid von gestricktem Cashemir, mit hohem Leibchen und sehr weiten Ärmeln.

4. Haarpuz mit Blumen und goldenen Trauben; Kleid von glattem Krepp mit fünf schmalen bogenförmigen Bolants und Blumenbouquets; halblange Handschuhe; mit einem Armband an jedem Arme.

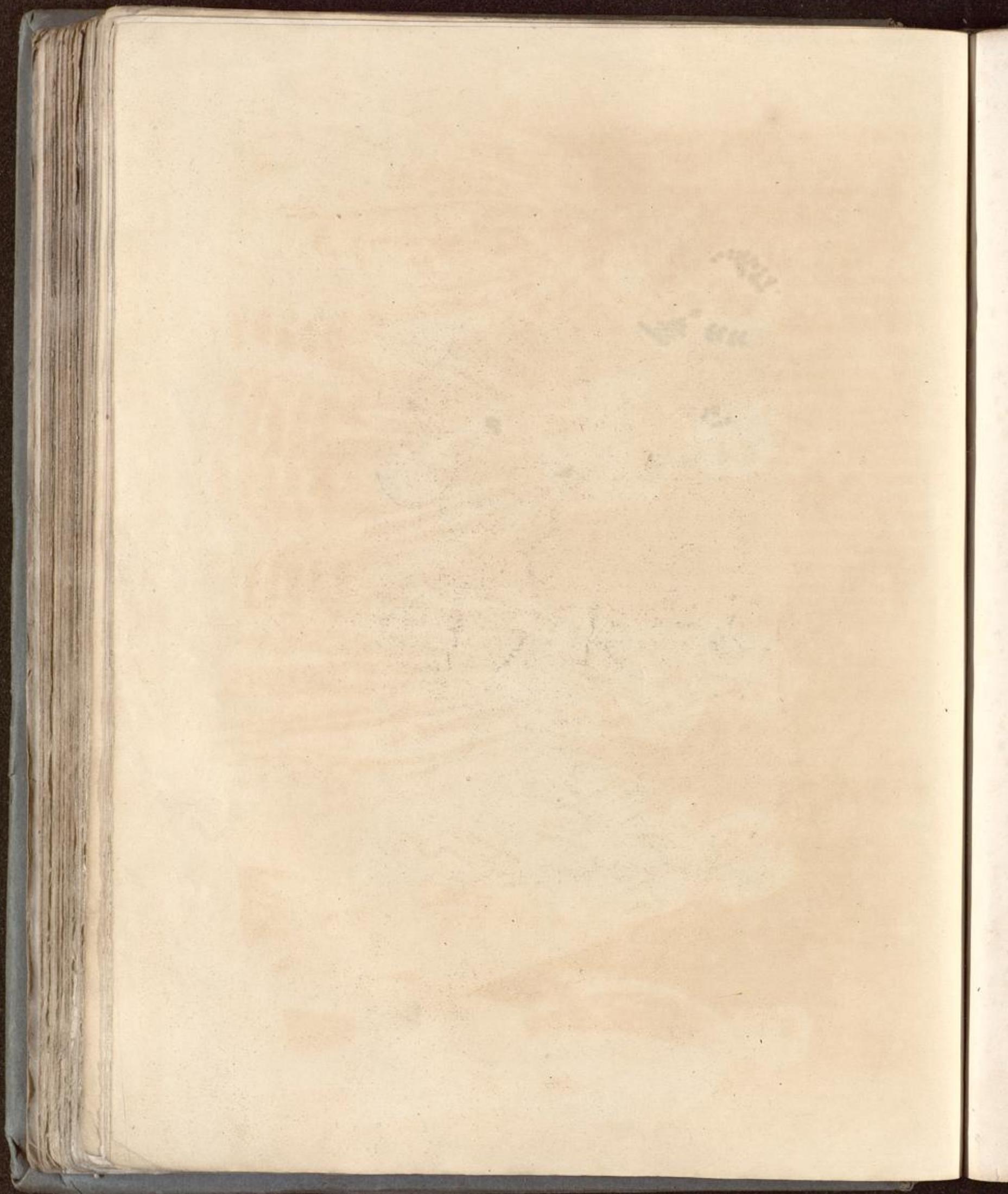
5. Kopfpuz von Krepp mit einer langen Feder; Kleid von Moire mit kurzen Ärmeln, an die sich weite Blondenärmel anschließen; Fächer.

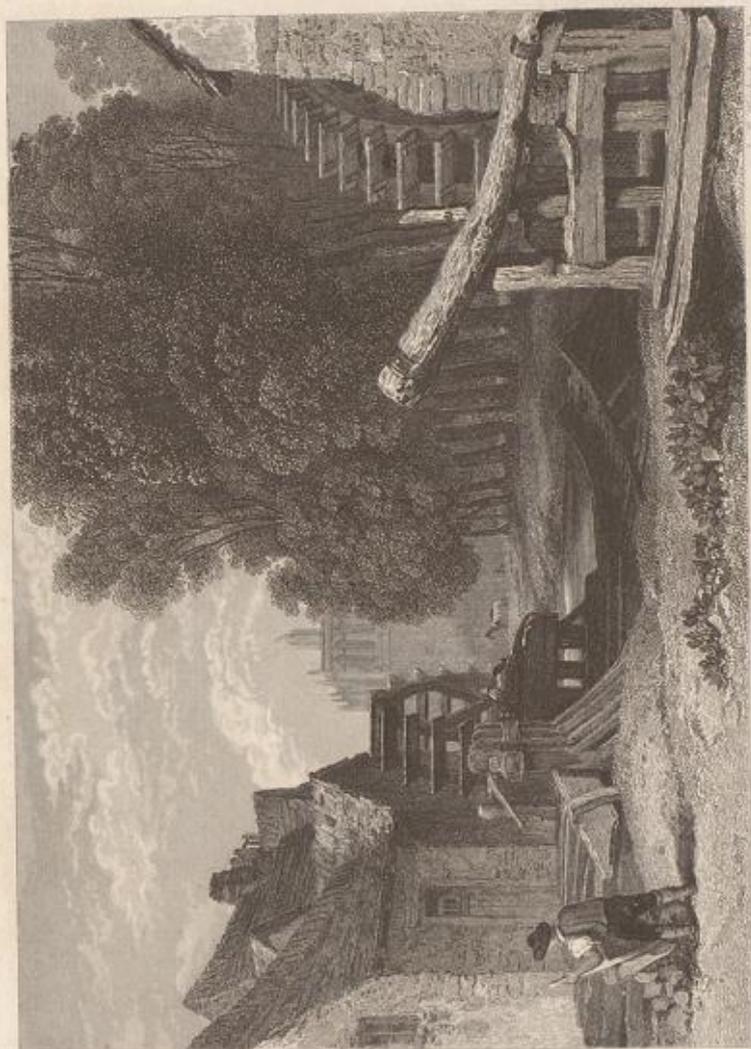
#### Doppelstahlstich No. 3.

##### Die Wassermühlen bei Cu.

Man sieht auf dem trefflichen Stahlstiche, den wir heute beilegen, eine hübsche Ansicht aus der Umgegend des Schlosses Cu und einen Theil dieses Schlosses selbst. Wegen einer ausführlicheren Beschreibung dieses in der letzten Zeit so oft genannten Schlosses verweisen wir auf das Bilder-Magazin Nr. 3.







THE WASHINGTON MILLS.

